

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag: Nachrichten Dresden.
Verlagsnummer 25 241
Für die Nachdrucke: 20011.

Bezugs-Gebühr bei ständiger Zustellung in Dresden oder durch die Post monatlich M. 210,—
Stanznummer M. 8,—, Sonntagsausgabe M. 10,—.
Die Halbjahres- und Jahresgebühren sind ebenfalls zu zahlen.
Anzeigen-Preise. Die Anzeigen werden unter Berücksichtigung der Tageszeit, der Wichtigkeit und der Dauer der Anzeigen nach dem Tarif des Verlags berechnet.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Mariehofstraße 33/34.
Druck u. Verlag von Henschel & Neidhardt in Dresden.
Postfach-Nr. 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutscher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unentgeltliche Schriffschneidearbeiten werden nicht aufbewahrt.

Dauerbrandöfen
Reiche Auswahl
Transportable Herde — Promethus-Gaskocher
Florian Czockerts Nachfolger
Töpferstraße 9, 13, 15
Fernsprecher 25401

Ettablissement 1. Rang — Original amerik. Bar
erstklassige warme und kalte Küche
Excelsior Diele
Seestraße 7
Konzerte Joska Lakatos, ungar. Kapellmstr., u. Cymbalvirtuos
zum 5-Uhr-Tea und abends

Ankauf guter Bücher
Lexikon von Brockhaus u. Meyer, Romane, Klassiker,
Reisebeschreibungen, Kunstwerke, Zeitschriften und
andere Werke aus allen Gebieten
Buchhandlung **Joh. Schreitmüller** Antiquariat
Bautzner Straße 41
Fernruf 15688

Ein englisches Ultimatum an Kemal?

Androhung von Waffengewalt.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)
London, 30. Sept. Es verlautet in gestriger später Abendstunde, daß die englische Regierung in ihrem neuen Telegramm an Sir Harrington die Ansicht ausgesprochen hat, daß die Türken unbedingt sofort aufwachen und der Waffengewalt weichen die neutrale Zone von Tschanaq verlassen müssen. Die englische Regierung hat hinzugefügt, daß, welche Maßnahmen der englische General treffen möge, um dies zu erreichen, er sich auf die Zustimmung und vollkommene Unterstützung der Regierung verlassen könne. Man versichert insoweit, daß es wahrscheinlich sei, daß der General nach Empfang dieses Telegramms an Mustafa Kemal-Pasha ein Ultimatum richten werde.

Die Haltung der englischen Regierung.

London, 30. Sept. Das britische Kabinett hielt heute wieder eine zweitägige Sitzung ab, an der auch die Militär-, Flotten- und Luftfahrtsektoren teilnahmen. Wie mitgeteilt wird, ist die britische Regierung nach wie vor entschlossen, daß keine türkischen Truppen unter den gegenwärtigen Umständen über die Meerengen nach Europa gelangen dürfen. Dieser Beschluß ist bedeutsam angesichts der in der heutigen Konstantinopeler Meldung von General Maurice gemachten Äußerung, daß dem General Harrington mitgeteilt werden solle, den Türken die Überfahrt über die Meerengen nach Thrakien zu erlauben, unter der Bedingung, daß sie sich von der neutralen Zone zurückziehen. Es wird weiter berichtet, daß Tschanaq auf jeden Fall verteidigt werden würde. Zwischen britischen und türkischen Truppen ist bisher kein Schuß gefallen. Es wird betont, daß die Hauptpolitik Großbritanniens die ist, daß das türkische Heer bis zum Abschluß des Krieges von Europa fern gehalten werde, damit der Krieg nicht auf den Balkan übergreife. Wie gemeldet wird, erklärte der australische Premierminister Hughes nach einer Sitzung des australischen Kabinetts, daß Australien im Weltkrieg ein ardisches Heer aufgestellt habe, als die Türkei jetzt bestrebe, Australien wieder zu tun, wenn die Notwendigkeit sich erzeuße würde.

Die Revolutionsregierung in Griechenland.

Das Triumvirat der drei Generale.
Athen, 30. Sept. Nachdem die aufrührerischen Truppen in Athen eingezogen sind, wurde heute die Regierung von einem aus 12 Offizieren bestehenden Revolutionskomitee übernommen, das einen Aufruf an das griechische Volk veröffentlichte. In diesem Manifest wird erklärt, daß die Heberei mit der früheren Regierung die Aufgabe, ein neues einheitsliches Kabinett zu bilden, dem bisherigen Ministerpräsidenten Triantaphyllatos übertragen worden ist. Das Revolutionskomitee beschwört das Volk, die Ruhe aufrechtzuerhalten, und erklärt, daß Unruhestifter mit dem Tode bestraft würden. Bis das Kabinett sich gebildet hat, wird die Regierungsgewalt von einem aus drei Generalen bestehenden Triumvirat ausgeübt. Das Revolutionskomitee hat gleichzeitig die Organisation des nationalen Widerstandes eingeleitet. Sämtliche gebienten Soldaten sind einberufen worden. Freiwilligenbataillone werden aufgestellt. Sämtliche venizelistischen Offiziere, die sich außerhalb Griechenlands aufhalten, sind aufgefordert worden, an dem Kampfe zur Verteidigung Thraziens teilzunehmen. Man erwartet, daß das Kabinett binnen

48 Stunden gebildet sein wird. Die gefangengehaltenen Vorkämpfer sind freigelassen worden, ebenso einige Persönlichkeiten, die des Hochverrats beschuldigt waren.

Venizelos soll helfen.

Paris, 30. Sept. Nach dem „Intransigent“ ist Venizelos heute nachmittag infolge in Paris eingetroffen. Vor seiner Abreise von Trouville habe er Journalisten erklärt, er werde nicht nach Griechenland gehen, bevor die Meuterei zu Ende ist, damit man ihm nicht nachsagen könne, er hätte daran teilgenommen. (W. Z. B.)

Paris, 30. Sept. Venizelos, der sich augenblicklich in Paris befindet, hat folgendes Telegramm aus Athen erhalten: „Das Revolutionäre Komitee drückt Ihnen sein vollkommenes Vertrauen aus, um Sie mit der nationalen Frage zu belasten. Es bittet Sie um Ihre unverzügliche Hilfe.“ Es folgen die Unterschriften der elf Mitglieder des Revolutionären Komitees. Es ist zweifelhaft, ob Venizelos unverzüglich und ohne Bedingungen der Anforderung des Komitees nachkommt. Er hat in der letzten Zeit erklärt, daß er nicht gewillt sei, die Regierung wieder zu übernehmen oder mit der griechischen neuen Regierung Verhandlungen zu beginnen, bevor er weiß, welche Politik die neue Regierung zu befolgen beabsichtigt.

Die Forderungen der Angora-Regierung.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)
Konstantinopel teilt mit, daß in den nationalistischen Kreisen der türkischen Hauptstadt, welche in Verbindung mit der Angora-Regierung stehen, bereits jetzt vorausgesehen wird, daß die Antwort der Nationalversammlung auf die Note der alliierten Regierungen folgende Punkte umfassen wird:

1. Angora wird die Ermächtigung erlangen, in Thrazien strategische Punkte zu besetzen, um die betroffenen Abmachungen zu sichern.
2. Die englischen Truppen müssen ihre gesamten militärischen Bewegungen und Vorbereitungen einstellen.
3. Die militärische Befehlsführung Thraziens durch die fremdländischen Streitkräfte müsse zeitlich vor dem Zusammentritt einer Konferenz liegen.
4. Der Türkei wird das Recht vorbehalten, die Friedensbedingungen der Alliierten zu diskutieren.
5. Die Türkei wird sich der Entmilitarisierung des Bosporus und des Marmarameeres widersetzen, nicht aber der Entmilitarisierung der Dardanellen.
6. Rußland und die anderen Staaten, die an das Schwarze Meer stoßen, müssen an der Konferenz teilnehmen und unter denselben Bedingungen wie Rumänien und die Türkei.

Wenn ein Abkommen auf dieser Grundlage durchgeföhrt werden kann, dann wird die nationalistische Türkei ihre Zustimmung zur Abhaltung einer Konferenz geben, die in Mudania stattfinden und von einer anderen endgültigen Konferenz abgelöst sein würde.

Die ganze neutrale Zone befehlt.

Paris, 30. Sept. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Konstantinopel haben die türkischen Nationalisten sehr ihre Befehlszone der neutralen Zone am Südrand der Dardanellen völlig durchgeföhrt. Die gesamte Gegend, mit Ausnahme von Tschanaq, sei besetzt. Die türkische Kavallerie sei durch Infanterie verstärkt und warte die weitere Entfaltung ab.

Um die Koalition im Reiche.

Eine Regierung der Persönlichkeiten.

Neuwahlen?
Berlin, 30. Sept. Von parlamentarischer Seite erfahren wir, daß von Linksdemokraten und der linken Seite des Zentrums der Versuch gemacht wird, die innerpolitischen Hindernisse abzubauen und die damit verbundene Krise hinauszuschieben. Sie schlagen die Bildung eines Kabinetts der Persönlichkeiten vor und hoffen, dadurch alle Parteien befriedigen zu können. Demgegenüber verkündet die Deutsche Volkspartei die offene und rückhaltlose Aussprache im Reichstage und die Schaffung der breiten Koalition. Auch von Rechtsseits wird eine Verschleppung und ein Kabinett der Persönlichkeiten abgelehnt; man weist auf die Schwierigkeiten hin, die in der Reparationsfrage infolge solcher Verschleppung entstehen müßten. In rechtsozialdemokratischen Kreisen stellt man sich auf Neuwahlen ein, die mit allen Mitteln herbeigeföhrt werden sollen. In bürgerlichen Parlamentskreisen besteht die Ansicht, die Deutschnationalen, wenn diese in den nächsten Tagen eine Verbindung mit dem deutschösterreichischen Flügel vornehmen, nicht nur bei der Bildung des Bürgerblocks heranzuziehen, sondern auch ihnen eine Vertretung im Ministerium zu geben. Es kann hierzu, wie wir von deutschnationaler Seite erfahren, bemerkt werden, daß sich die Partei in den letzten Tagen mit der Haltung zum deutschösterreichischen Flügel beschäftigt hat, ohne inessen eine feste Linie zu erkennen zu lassen.

Spaltung der Bayerischen Volkspartei?

München, 30. Sept. Wie der „Bayr. Kurier“ aus eingeleiteten Kreisen erzählt, plant der Zentrum des Reichstages angehörende Abgeordnete Hoffmann-Ludwigshafen in nächster Zeit die Gründung einer Pfälzischen Zentrumspartei. Damit würde die schon seit längerer

Zeit in Aussicht stehende Spaltung der Bayerischen Volkspartei der Pfalz vollendet. Die Differenzen mit der reichsdeutschen Partei zentralen gründen sich sowohl auf Personenfragen, wie auch insbesondere auf die Politik der Partei gegenüber dem Reiche, namentlich bei der letzten Krise.

Die Beamtenehloverhandlungen mit den Spitzenorganisationen.

Berlin, 30. Sept. Die Verhandlungen mit den Vertretern der Spitzenorganisationen der Beamten über die Neuregelung der Grundgehälter usw. wurden heute nachmittag 3 Uhr fortgesetzt. Wie aus beteiligten Kreisen berichtet wird, ist damit zu rechnen, daß die Verhandlungen längere Zeit in Anspruch nehmen werden, als man ursprünglich angenommen hat. Die Verhandlungen werden am 2. Oktober fortgesetzt.

Die belgische Flüchtlingsfrage der deutschen Schatzwechsel.

Paris, 30. Sept. Der Brüsseler Korrespondent des „Temps“ meldet: Es verlautet, daß die belgische Regierung die auf die Diskontierung der sechsmonatigen deutschen Schatzwechsel bezüglichen Maßnahmen zu einem befriedigenden Abschluß geföhrt habe. Die am 15. August und 15. September fällig gewordenen 100 Millionen Goldmark, die in 10 Wochen eingezahlt sind, könnten von verschiedenen englischen amerikanischen und Schweizerischen Banken diskontiert werden. Die Namen dieser Institute und der Diskontsatz sind noch nicht bekannt. (W. Z. B.)

Dollar (Freiverkehr): 1635

Der Abwehrkampf gegen die Gefahren des Winters.

Der Volksmund von einst kannte das Lied vom Scheitern des Winters. Winter, ade, Scheiden tut weh! Das Lied hat sich überlebt, es ist innerlich unmodern geworden. Niemand irrenhens wäre froher als das deutsche Volk in allen seinen Schichten, wenn es den diesjährigen Winter nur schon Valet sagen könnte. Der achte Kriegswinter, so dürfen wir ihn mit vollem Rechte nennen, denn all die Eigenschaften, die wir zu unserer Leidenszeit an den Wintermonaten der vier Kriegsjahre kennenlernten, scheinen in noch viel schlimmerem Ausmaße den uns unmittelbar bevorstehenden Zeitabschnitt charakterisieren zu sollen. Wir haben die Lebensmittelknappheit von damals, wir haben den Kohlenmangel, wir haben dieselben traurigen Auswirkungen dieser Not auf die Volksgesundheit, wie sie damals festgelegt wurden. Und darüber hinaus lasten auf unseren Schultern Sorgen, die wir seinerzeit noch nicht kannten: Wohnungsnot, eine ins Ungemessene anschwellende Teuerung und die immer bedrohlicher werdende Arbeitslosigkeit auf zahlreichen Gebieten der Erwerbstätigkeit. „Gott, wie der Himmel, liegt vor uns die Welt“, wenn wir an alles das denken, was hinter jedem dieser Stichworte an Gefahren für das ganze Volk sich verbirgt. Ein Büchermotiv charakterisiert die Stimmung eines Menschen, der unter ähnlichem Druck der Ausichtslosigkeit seiner Lage allen Glauben an eine Wendung zum Guten verloren hat mit dem Ausruf: „Lasset uns essen und trinken; denn morgen sind wir tot!“ Wir wissen, daß Unzählige im deutschen Volke sich heute einzig und allein von dieser Parole besellen und lassen, diejenigen, die allabendlich in derselben Weise wie die Flut der Ausländer, von der Deutschland überschwemmt wird, die Schlemmer- und Luxusklassen der Großstädte bevölkern, diejenigen auch, die nichts anderes mehr kennen, als die Befriedigung ihrer persönlichen materiellen Interessen. Ihnen ist das Schicksal der Volksgemeinschaft in den bevorstehenden schweren Monaten gleichgültig. Nur schnell noch einen Genuß, schnell noch eine oberflächliche, äußerliche Freude; denn „morgen können wir's nicht mehr, darum laßt uns heute leben!“ In allen Zeiten hat es diesen Menschenschlag gegeben, der unproduktiv nur an der Volkskraft zehrt. Aber wehe den Völkern, in denen er überhand nimmt! Sie sind, wie es manches Beispiel der Geschichte lehrt, rettungslos dem Untergange verfallen.

Wir Deutschen sind, ohne uns dessen rühmen zu wollen, Gott sei Dank, auf dieser Stufe noch nicht angelangt. Der Paragraf mit dem Dünker nach Augenblicksfreuden bildet ersprecherweise noch immer die Ausnahme. Die Wehrzahl aller kämpft nun schon im achten Jahre einen bewundernswerten Existenzkampf, den so sähre und so umfangsreich kein anderes Volk als das deutsche zu kämpfen in der Lage wäre. Es ist der wertvollere Teil unseres Nationalvermögens, der stille Grundstock, das Ergebnis einer jahrhundertalten Volkserziehung, der sich hier auswirkt. Aber gerade, weil so unschätzbare moralische Kräfte in der ununterbrochenen Abwehrschlacht gegen die Not der Zeit im deutschen Volke betätigt, verdient es besonders tragisch genannt zu werden, daß von einem Siege oder auch nur von einem Erfolge bisher nicht die Rede sein kann. Die Parlamente, ihre Ausschüsse und die Regierungen der Länder stehen in dauernden Erwägungen und Erörterungen der wirtschaftlichen Gefahren. Vereine und Berufsorganisationen verweisen in dringenden Entschlüssen auf die besondere Notlage der Kreise, die sie gerade vertreten. Und die wissenschaftliche Forschung mit anerkannten Wirtschaftstheoretikern an der Spitze bemüht sich unablässig, die Gründe und Hilfsmittel darzustellen, die für die Befreiung aus den Fesseln der Wirtschaftskrise von Bedeutung sind. Da ist es denn zu begrüßen, daß alle die Stellen, die sich auf diese Weise mit der Bekämpfung der Wirtschaftskrise befassen, heute von einer gemeinsamen Hebereugung durchdrungen sind, von der Hebereugung nämlich, daß der Ursprung aller mißlichen Erscheinungen im deutschen Wirtschaftsleben im Vertrag von Versailles zu suchen ist. Kohlenmangel, Teuerung oder Geldentwertung, gesundheitlicher Verfall, Arbeitslosigkeit, alles das wurzelt in diesem Vertrage, dessen Bekämpfung in dreier Front immer voranschreitend wird. Und neben dieser Hebereugung steht jene andere, gleich wertvolle, daß sämtliche Versuche, die Folgen dieses Vertrags zu mildern, eben nur Versuche, Abhilfemaßnahmen, von deren Ergebnis nicht allzuviel erwartet werden darf, bleiben müssen, so lange das Grundübel Bestand hat.

Wir unterschätzen die Bedeutung dieser gemeinsamen Auffassung über die Ursachen unserer Notlage gewiß nicht. In fernerer Zukunft kann nur aus ihr uns das Heil kommen. Für die Gegenwart, für den Augenblick aber können praktische Erleichterungen sich aus ihr noch nicht ergeben. Bis zur Revision des Versailler Vertrages dehnt sich vor unseren Augen ein noch unabsehbarer Weg, und der Winter mit all seinen schlimmen Begeleitererscheinungen wird schneller da sein, als diese Revision. Da ist es unumgänglich, daß wir uns nach einem Abwehrkampfmittel umsehen, das uns sofort zu Gebote steht. Das Volk und die Regierungen der Länder haben an sozialen Maßnahmen, die dem Volke über den Winter hinweghelfen sollen, alles Erdentliche be-